

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Fünfter Band.

Mit einer Handschriften - Tafel und einer Karte.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1880.

XII.

Zur Frage nach den Quellen
der
Historia Langobardorum.

Von

G. Waitz.

Herr Prof. Mommsen hat im ersten Heft dieses Bandes eine Reihe von Bemerkungen mitgetheilt, die sich auf die Beschaffenheit der von Paulus in seinen historischen Werken, besonders der *Historia Langobardorum*, benutzten Quellen und die Art dieser Benutzung beziehen und die, soviel sie auch des Belehrenden und Anregenden enthalten, doch mit früher von mir ausgesprochenen, und auch jetzt nicht aufzugebenden Behauptungen dergestalt in Widerspruch stehen, dass ich nicht umhin kann, wenigstens einiges darauf zu erwidern.

Es sind sehr verschiedene Fragen, um die es sich handelt. Im allgemeinen liegt aber die Verschiedenheit der Ansicht darin, dass ich glaube, eine Anzahl Schriftstücke, wie sie uns erhalten sind, als dem Paulus bekannt und von ihm mehr oder minder getreu ausgeschrieben nachgewiesen zu haben, während Mommsen statt dessen verlorene, oder doch in anderer Gestalt dem Paulus bekannte Werke als Quelle annehmen zu müssen, in einem Fall, wo ich eine Vorlage des Paulus sehe, vielmehr eine Ableitung, ein Excerpt von ihm vor sich zu haben glaubt.

Es betrifft dies ein Verzeichnis der Provinzen Italiens, das in einer Madrider Handschrift erhalten und aus ihr als Beilage zum Paulus gedruckt ist.

Obschon es bedenklich sein muss, auf einem Gebiet, das Mommsen so vollständig beherrscht, ihm entgegenzutreten, glaube ich doch an meiner früheren Annahme festhalten zu müssen, bin aber seiner Ausführung, wie für manche Belehrung im einzelnen, so namentlich auch für eine wesentliche Ergänzung im Nachweis der von Paulus benutzten Quellen dankbar. Um es nämlich gleich von vorn herein zu sagen, ich halte es für unzweifelhaft, dass Paulus sowohl das Madrider Verzeichnis wie das von Mommsen als seine Quelle angesehene kürzere, nach einer Handschrift als das Speierer bezeichnete, benutzt hat.

Es ist gewiss richtig, wenn gesagt wird, dass die Bemerkung des Paulus (II, 18): *‘Extiterunt quoque qui Aemiliam et Valeriam Nursiamque unam provinciam dicerent’*, sich auf den Text dieses Verzeichnisses beziehen, wie er in den Handschriften zu Bamberg und Oxford lautet: *‘III. Emilia Nursia Valeria’*,

das eben so entstellt (statt 'Tertia Emilia. Quarta Nursia Valeria') dem Paulus vorgelegen haben muss. Die Art aber, wie der Autor diese Bemerkung einführt, deutet entschieden auf eine andere Quelle hin als die welcher er im allgemeinen folgt, und ich kann nicht zugeben, dass er damit nur Kritik an seiner einzigen Vorlage geübt. Ich habe nach einer solchen Quelle auch schon früher gesucht, aber leider das von mir selbst schon im J. 1847 herausgegebene Verzeichnis der Bamberger Handschrift übersehen. Ganz entsprechend ist die Stelle: 'Sunt qui Alpes Cottias et Apenninas unam dicant esse provinciam': auch hier stellt Paulus das Zeugnis des Speierer Verzeichnisses dem seiner Hauptquelle gegenüber und widerlegt es durch einen weiteren Zusatz. Auf eine doppelte Vorlage weisen endlich vielleicht noch bestimmter die Worte hin II, 20: 'Marsorum quoque regionem ideo intra Valeriam provinciam aestimo computari, quia in catalogo provinciarum Italiae minime ab antiquis descripta est'. Paulus sagt nicht, dass er das Gebiet der Marser zur Valeria rechne, sondern 'aestimo computari': er fand das in seiner Vorlage vor. Und eben das Madrider Verzeichnis nennt als zur Valeria gehörig die 'regiones Marsorum et eorum lacus qui Focinus appellatur'; im Speierer Katalog werden sie nicht erwähnt und ihn stellt Paulus jenem gegenüber.

Mommsen verkennt nicht die Gründe, welche für die Priorität des Madrider Verzeichnisses sprechen und auf die ich nachher mit einem Worte zurückkomme. Er meint, die Sache werde gleichwohl im entgegengesetzten Sinn entschieden, durch die verschiedene Zählung hier und bei Paulus, durch ein grobes Misverständnis, das sich der Schreiber des Madrider Katalogs habe zu Schulden kommen lassen. Paulus nennt und zählt die beiden Raetien als Provinzen Italiens, dieser nennt sie, zählt sie aber nicht: der Autor habe deshalb, heisst es, mechanisch weiter numerierend, die quinta des Paulus zur tertia gemacht und so weiter. Ich meine, es wäre für einen blossen Abschreiber oder Epitomator noch mechanischer gewesen, die Zählung des Paulus beizubehalten. Für einen Autor aber, der mit einer gewissen Selbständigkeit, wenn auch auf Grund einer alten Vorlage, den Madrider Katalog abfasste, konnte es wohl Gründe geben, die beiden Raetien nach seiner Quelle zu nennen, aber nicht als Provinzen Italiens zu rechnen: er muss zu einer Zeit geschrieben haben, da dieselben nicht mit dem übrigen Italien verbunden waren, sondern zum Fränkischen Reich gehörten. Wenn Paulus davon abwich und zur alten Zählung zurückkehrte, also seinerseits die 'tertia' in 'quinta' verwandelte, so konnte er dazu eben durch das andere Verzeichnis bewogen werden, das die beiden Raetien mitzählt, zumal jener Grund, sie von Italien auszuschliessen, wegfiel oder wenigstens zurück-

trat, da seit Karl d. Gr. alles unter einer Herrschaft vereinigt war und der, dass ich so sage, antiquarische Gesichtspunkt bei der Aufzählung allein zur Geltung kommen konnte. Mit einer gewissen Freiheit bei der Zählung ist übrigens Paulus unter allen Umständen verfahren, da er nicht 16 Provinzen hat, wie der Bamberger und Oxforder Codex und ebenso, wenn auch in anderer Weise, der Madrider Katalog, nicht 17, wie der Speierer richtig, aber unter Auslassung der dritten zählt, sondern 18, 18 aber, weil — unrichtig, wie Mommsen bemerkt, aber mit dem Madrider Verzeichnis übereinstimmend — die Alpes Apenninae neben den Alpes Cottiae aufgeführt werden. Durch die Stelle des Victor, welche Paulus für diese anführt, konnte er wohl bewogen werden, der einen Vorlage vor der anderen den Vorzug zu geben, nicht, wenn er nur eine gehabt hätte, ganz von dieser abzuweichen.

Hiernach treten, glaube ich, alle die Gründe in Kraft, welche sonst für die Priorität des Madrider Verzeichnisses sprechen. Es hat einiges mehr als Paulus, wie es bei einem sonst so wortgetreuen Excerpt schwer zu begreifen wäre. So in Lucania und Britia (durch einen widerwärtigen, leider übersehenen Druckfehler steht in der Ausgabe Oritia) den kleinen Ort Malvitus, um den einzuschalten der Autor sicher nicht erst den Landolf herangezogen hat. Dann bei den Inseln Sicilien, Corsica, Sardinien Notizen, die, wie Mommsen bemerkt, alle aus Isidor genommen sind, von denen man aber schwer begreift, wie der Verfasser dazu kam, sie beizufügen, wenn er sonst nichts that als den Paulus excerptieren.

Unter den Abweichungen im Texte die auffallendste ist die bei Ligurien, wo es im Madrider Verzeichnis heisst: 'Haec usque ad Langobardorum fines protenditur', Paulus statt dessen: 'Gallorum fines'. Man sieht in der That nicht, was den Autor jenes zu einer solchen Aenderung veranlassen konnte: der heutige Name der Lombardei darf sicher nicht in Frage kommen, da die Beschränkung desselben auf einen Theil von Norditalien jedenfalls jünger ist als die Zeit der Madrider Handschrift. Da diese ausdrücklich als zu Ligurien gehörig ausser Mailand auch Pavia, die Hauptstadt des Langobardischen Reichs seit Alboin, nennt, so können die Worte wohl nichts anderes bedeuten, als dass diese Provinz recht eigentlich das Hauptgebiet der Langobarden mitbegriff. Für Paulus war dies sinnlos, und er setzte das scheinbar einfachere 'Gallorum fines' an die Stelle, was aber schlecht genug dazu passt, dass nun bei den Alpes Cottiae nochmals die Gallorum fines, hier in Uebereinstimmung mit dem Katalog als Grenzbezeichnung erscheinen. — Der Zusatz zu 'Alamannorum patriam': 'Sueviam id est' entspricht dem Sprachgebrauch des Paulus, der III, 30 bei einer ähnlichen Grenzbeschreibung nur Suevia nennt; III, 18 aber schreibt:

‘Suevorum hoc est Alamannorum’. Warum der Autor des Madrider Verzeichnisses es weggelassen haben sollte, ist wenigstens kein Grund abzusehen.

Ob auf die Verschiedenheit: ‘Roma quae aliquando totius mundi caput extitit’, wie der Madrider Katalog hat, ‘quae olim’, wie Paulus sagt, Gewicht zu legen, will ich dahingestellt sein lassen: jedenfalls sind solche Aenderungen eher im Charakter eines selbständigen Autors als eines Epitomators.

An mehreren Stellen verbessert Paulus den Ausdruck seiner Vorlage. Statt: ‘haec locupletibus urbibus habet’ schreibt er: ‘locupletibus urbibus decoratur’; statt: ‘finibus Gallorum computatur’: ‘f. G. copulatur’; statt: ‘quod quinquaginta milibus distans’: ‘quod q. m. extenditur’.

Es lässt sich auch mancherlei dagegen anführen, dass Paulus der Autor der Nachrichten sei, die das Madrider Verzeichnis mehr hat als das kurze Speierer. Paulus handelt schon II, 9 von Forum Julii und Aquilegia und hatte keinen rechten Grund erst später (II, 14) zu bemerken, dass früher jenes, nun dieses die Hauptstadt Venetiens sei; er spricht II, 2 von Verona als einer ganz bekannten Stadt und konnte kaum II, 18 von sich aus zu dem Ausdruck gelangen: oppidum quod Verona appellatur; II, 14 rechnet er es mit dem Madrider Katalog zu Venetien, hier zu der gar nicht existierenden Provinz Alpes Apenninae; ist das daneben aufgeführte Bobium identisch mit dem monasterium Bobium, das zu den Alpes Cottiae gesetzt wird, so kommt auch das zweimal vor; die hier ebenfalls eingereihten Feronianum und Montembellium nennt Paulus VI, 49 richtig als ‘castra Emiliae’: das ist möglich, wenn ihn an der anderen Stelle seine Vorlage irre führte, nicht, wie ich meine, wenn er selbst diese Provinz erst fälschlich als eine selbständige aufstellte.

Spricht aber das Verhältnis von Paulus zu dem Katalog dafür, dass dieser der ältere ist, so in noch ungleich höherem Grade die Art und Weise, wie sich dieser zu Paulus stellt. Dieser ist viel ausführlicher, hat eine ganze Anzahl von Nachrichten, die sich im Katalog nicht finden¹⁾. Von diesen lässt sich mit mehr oder weniger Sicherheit die Quelle nachweisen, eben jetzt, wenn wir das Speierer Verzeichnis heranziehen, mehr als früher: abgesehen von diesem, findet sich keine einzige der Nachrichten, wo das der Fall ist, im Madrider Verzeichnis wieder. Wäre dies ein Excerpt aus Paulus, so müsste der Autor mit einem Geschick sondergleichen, man könnte nur sagen mit wahrer Divination alles das genommen haben, was nicht aus Festus, Jordanis, Isidor entlehnt ist (um

1) Aber nicht eine Anzahl von Ortschaften mehr, sondern nur Parma zwischen Placentia und Regium, sei es, dass es in unserer Handschrift des Katalogs ausgefallen oder als sehr bekannte Stadt von Paulus nachgetragen ist.

dann seinerseits anderes aus demselben Isidor hinzuzufügen). Das ist eben einfach unmöglich, und dass zu einer solchen Annahme jeder Grund fehlt, glaube ich gezeigt zu haben.

Auf Grund eben der älteren *Notitia provinciarum* ward in Langobardischer Zeit, nach der Mitte des 7. Jahrhunderts, eine Uebersicht über die Provinzen Italiens entworfen, die uns die Madrider Handschrift erhalten hat. Paulus nahm sie fast vollständig in sein Buch auf, verglich sie aber mit der auch ihm bekannten älteren, kürzeren und mannigfach abweichenden Fassung, wie sie aus der Speierer, Bamberger und Oxforder Handschrift bekannt ist, und fügte ausserdem andere etymologische und historische Notizen hinzu, welche ihm seine nicht unbedeutende Belesenheit in älteren Schriften an die Hand gab.

Die andern Theile von Mommsen's Abhandlung bespreche ich kürzer: es handelt sich um Vermuthungen, die sich vielleicht nicht vollständig widerlegen, aber meines Erachtens noch weniger fest begründen lassen.

Ich für meine Person kann in keiner Weise die Annahme wahrscheinlich finden, dass die sogenannte *Origo*, das *Chronicon Gothanum*, Paulus aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft haben, was sie bringen grossentheils auf das verlorene Buch des *Secundus* zurückzuführen sei. Ich werde mich nie überreden, dass Paulus dasselbe Werk einmal als *gesta Langobardorum* dieses Autors, ein ander Mal als *prologus edicti* citiert habe, wie die *Origo* nach ihrer Stellung an der Spitze des *Edictus Rotharis* — und nur so ist sie überliefert — passend genannt werden konnte. Ich sehe auch gar keinen Grund, die *Origo* für einen Auszug aus einem grösseren Werk zu halten, der nach Mommsen's Ansicht wichtige Momente in der Geschichte der Langobarden einfach übersprungen haben soll. In den Worten, welche als Beweis oder Zeichen einer Verkürzung angeführt werden, c. 2: '*Et moverunt se exhinde Langobardi*' bezieht sich '*exinde*' auf Scadinavia oder Scadanan. Die *Origo* giebt die Sage von der Benennung der Langobarden in naiver Ursprünglichkeit: sie lässt das Volk den Namen da empfangen, wo seine erste Heimat war, und fragt wenig, ob es da Wandalen gegeben habe oder nicht. Ich kann es nur für eine der willkürlichen Combinationen des Paulus halten, wenn er die Geschichte erst während der Wanderung nach dem Lande *Scoringa* setzt. Es steht damit im Zusammenhang, dass nach ihm die Herzoge *Ibor* und *Aio* erst gewählt sind, da ein Drittel des Volks zur Auswanderung bestimmt wird, wovon die *Origo* nichts weiss, die jene als Söhne der ganz mythischen, mit *Wodan* und *Frea* auf vertrautem Fuss stehenden *Gambara* ganz an den Anfang des Volkes stellt. Die Allitteration der Namen, *Ambri* und *Assi* als *duces Wanda-*

lorum, Gambara und Godan, wie hier geschrieben wird, lässt wohl nur auf ein Gedicht als Quelle schliessen.

Als eine ganz andere Ueberlieferung erscheint die, welche die Langobarden wegen Hungersnoth aus Scoringa ausziehen lässt. Mich dünkt sehr zweifelhaft, ob diese etwas von Scadania, von Ibor und Aio wusste, während es wahrscheinlich sein mag, dass hier die Bestimmung, dass ein Drittel des Volks das Land verlassen sollte, mit der Hungersnoth in Verbindung stand. Sie führte die Langobarden nach Mauringa, berichtete von dem Kampf mit den Assipitten, von der Freilassung ihrer Slaven *per sagittam*: von alle dem weiss das Chron. Gothanum so wenig wie die Origo. Jenes giebt zugleich den Beweis, dass es auch später noch verschiedene Erzählungen über den Ursprung des Volkes gab. Klingt in seinem Bericht *Patespruna* (Paderborn) sehr als Einmischung aus Karolingischer Zeit — während Bluhme und andere darin freilich eine Erinnerung alter echthistorischer Verhältnisse finden wollen —, so scheinen die *Beovinidi* jedenfalls auf alter und guter Ueberlieferung zu beruhen. Ob einer der beiden Berichte auf *Secundus* zurückgeht, dieser überhaupt die Urgeschichte des Volks behandelt hat, muss meines Erachtens dahingestellt bleiben. Nur an einer Stelle berühren sich das Chron. Gothanum und Paulus, wo bei dem Auszug der Langobarden aus Pannonien unter Alboin von dem Vertrag die Rede ist, der mit den Avari geschlossen ward, dass diese in bestimmter Zeit das ihnen überlassene Land zurückgeben sollten. Ich gebe zu, dass die weitere Angabe des Paulus, es solle geschehen, '*quo tempore Langobardis necesse esset reverti*', aus der genaueren, in Wahrheit wohl sagenhafteren, welche das Chron. bringt, '*usque ad annos ducentos, si eorum oportet esset Pannoniam revertere*', gemacht sein kann; wenn aber Paulus hier dem *Secundus* folgte — wie aus der Vergleichung mit IV, 37 geschlossen wird —, so kann das doch keineswegs auch von dem Chron. gesagt werden, wo dies und allenfalls die kurze Nachricht über die Uebergabe von Pavia und Mailand das einzige wäre, was allenfalls auf *Secundus* zurückgeführt werden könnte. Denn wo dasselbe so gut wie wörtlich mit der Origo übereinstimmt, kann das doch nicht aus Benutzung derselben Quelle erklärt werden, wenn die Origo nur ein magerer Auszug derselben sein soll: beide müssten dann ja in derselben Weise, zum Theil mit denselben Worten excerpiert haben.

Einen Widerspruch zwischen der Angabe der Origo über die Herkunft des *Laiamicho* oder *Lamicho* und der von Paulus gegebenen ausführlichen Erzählung über die Geburt des *Lamissio*, wie der König hier heisst, will Mommsen dadurch entfernen, dass er die Worte '*ex genere Gucingus*' mit einer Handschrift aus dem Text entfernt. Aber diese Handschrift

oder, wie Mommsen schreibt, diese Recension ist mit Fehlern aller Art behaftet, und es muss als unberechtigt erscheinen, ihr an einer Stelle, wo es zu passen scheint, den Vorzug zu geben¹⁾. Dieselben Worte sind in der Handschrift unmittelbar vorher auch bei Agelmund anfangs weggelassen, nur später am Rande nachgetragen, was das zweite Mal leicht vergessen sein kann. Von einer irrigen Textconstituierung dürfte hier also wohl nicht die Rede sein. Wird daneben von irriger Interpretation bei der Nachricht von Alboins Ermordung gesprochen, so kann das auch wohl nicht die Note zu II, 28, die von Bethmann ist, der ich aber ganz beistimme, treffen, sondern nur den Paulus selbst, von dem es vorher heisst, es sehe so aus, als habe er seine Vorlage nicht recht verstanden. Mir scheint dagegen fortwährend, dass er jene, nämlich die *Origo*, nur zu getreu abgeschrieben hat (*Origo: occisus est in Verona in palatio ab Hilniche et Rosemunda uxore sua per consilium Peritheo; Paulus: Rosemunda.... juxta consilium Peredeo Helmechis interfectorem.... introduxit*), ohne zu bemerken, dass die ausführliche Erzählung, der er vorher folgte, die Rollen anders vertheilt (dem Helmechis den Rath, dem Peredeo die That beilegt).

Was endlich die Römischen Nachrichten betrifft, so bin ich ja ganz mit Mommsen einverstanden, dass Paulus in der *Historia Langobardorum* wie in der *Historia Romana* ein oder mehrere uns verlorene annalistische Werke gehabt hat. Aber keinen Grund sehe ich, deshalb den Beda oder den *Liber pontificalis* aus der Reihe der von ihm benutzten Bücher zu streichen und die mit ihnen zum Theil wörtlich übereinstimmenden Nachrichten auf ein solches Werk zurückzuführen. Ich kann mich hier auf das beziehen, was ich an anderer Stelle über Droysens ähnliche Annahme bei der *Historia Romana* gesagt habe (*G. G. Anz.* 1879, S. 598) und an dem ich vollständig festhalten muss. Dass Jordanis *Getica*, um die es sich hier auch handelt, von Paulus, wenn auch nur an wenigen Stellen, in der *Hist. Langobardorum* herangezogen sind, nimmt Mommsen selber an. Was den Isidor betrifft, so gebe ich gerne zu, dass es auffallend ist, wenn nur eine Nachricht auf seine Chronik zurückgeführt werden kann; aber am Ende so gar verwunder-

1) Auch in den beiden Stellen die S. 60 N. 2 angeführt werden, scheint mir vielleicht nur die Schreibung des Namens Aggo statt Acquo nach Ago bei Paulus vorzuziehen, wenn man nicht auch hier wie bei andern Namen (Alboinus, Lotharius, Garibaldus) das Streben nach einer mehr geläufigen Lateinischen Form sehen will. — Was den wohl jedenfalls verwandten Namen des sagenhaften Aio oder Agio betrifft, so heisst es mit Recht S. 61 N., dass die massgebenden Handschriften des Paulus Aionem haben, und in der folgenden Zeile wird nur Agio und Aio umgestellt werden müssen, damit das was über A 1 zu S. 34, 11 bemerkt damit in Uebereinstimmung sich befindet.

lich ist es doch nicht, da das Meiste, was er bietet, sich auch anderswo findet; bekannt musste Paulus aber die Chronik so gut wie die Etymologien sein, und hat er sie wirklich das eine Mal benutzt, so verhält es sich, wie Mommsen selbst hervorhebt, nicht wesentlich anders mit der *Historia naturalis* des Plinius in beiden Werken.

Ich kann nur ganz beistimmen, wenn (S. 81) gesagt wird, dass das compilerische Verfahren der Schriftsteller der letzten Römischen Zeit und des beginnenden Mittelalters seltsame Probleme zeigt. Aber eben weil dem so ist, glaube ich, kann man nicht vorsichtig genug sein in der Behauptung dessen was möglich oder unmöglich ist. Und ich muss wiederholen, was ich an anderer Stelle gesagt, dass ich es für Pflicht halte, zunächst überall zu sehen, wie weit die vorhandenen Denkmäler reichen, und erst dann zu der Annahme verlorener, uns unbekannter Werke zu schreiten, wo jene keine ausreichende Erklärung bieten. Paulus ist gewiss einer der Autoren, die mehr Schwierigkeiten darbieten als viele andere. Er ist bele-sener, gebildeter als die meisten späteren; er beobachtet, wo wir ihn controllieren können, keineswegs immer das gleiche Verfahren; er schreibt so getreu ab, dass selbst ungramma-tische Formen seiner Vorlage, wie bei Gregor, in ihn über-gehen. Anderswo verfährt er dagegen mit schriftstellerischer Freiheit, combinirt auch Nachrichten verschiedener Quellen nicht ohne Geschick, aber auch nicht ohne Willkür. Hierin erfreue ich mich Mommsen's Zustimmung. Ueber einzelnes wird die Ansicht immer auseinandergehen; weitere Forschung, — leider dürfen wir wohl nicht sagen, auch weitere glückliche Entdeckung — mag manche weitere Aufklärung geben. Die hier besprochene Abhandlung als ein wichtiger Beitrag zur Kritik und der Beurtheilung des Paulus wird ohne Zweifel auch anderen Gelegenheit geben, die einschlagenden Fragen zu behandeln und die streitigen Fragen einer Entscheidung näher zu führen.